

## **Die Genossenschaft, die Retterin**

*Unter normalen Umständen hätte Reute-Dorf heute keinen Dorfladen mehr. Aber die Umstände waren eben nicht normal, Anfang der 1980er-Jahre.*

*Not und Solidarität mündeten in einer einmaligen Erfolgsgeschichte. Und die dauert nun bald 30 Jahre.*

---

Guido Berlinger-Bolt

---

Reute AR. Es waren immer aussergewöhnliche Ereignisse, die den Dorfladen in Reute voran gebracht haben. Nur schon die Geburtsstunde. Anfang der 1980er-Jahre war das Wort «Lädeli-Sterbe» in aller Munde. Man erinnert sich an den Slogan «Wir leben im Dorf – wir kaufen im Dorf.» Einst gab es in Reute noch eine Metzgerei, eine Mercerie und eine Bäckerei. Allesamt wurden sie aus betriebswirtschaftlichen Gründen aufgegeben. Als nun dasselbe Schicksal dem Dorfladen drohte, löste das in der Gemeinde eine Welle der Solidarität aus. Die Einwohnerinnen und Einwohner gründeten am 12. März 1981 eine Konsumgenossenschaft, sie zeichneten Anteilscheine und retteten so dem Dorf die letzte Einkaufsmöglichkeit – und einen Treffpunkt.

### **Satellit im Zentrum**

Die Initiantinnen und Initianten suchten die Nähe zu Denner; die Discount-Kette lancierte damals gerade das Geschäftsmodell der Denner-Satelliten. In Reute bewegt sich dieser seit bald 30 Jahren nicht auf einer Umlaufbahn um das Dorf, sondern bildet gewissermassen dessen Zentrum. Der Laden ist eben mehr als nur ein Laden; er ist auch eine Kaffee-Ecke und eine Post.

Doch zurück in die 1980er-Jahre, in eine Zeit, in der Ladenfläche und -einrichtung bald nicht mehr den Anforderungen. Auf der gegenüberliegenden Strassenseite baute die Genossenschaft deshalb einen neuen Laden. 1986 konnte die Konsumgenossenschaft umziehen: in ein Verkaufsgeschäft mit einer Fläche von 100 m<sup>2</sup>. Innerhalb der Branche und innerhalb von Denner nahm der Dorfladen dennoch eine Sonderstellung ein. Denn selbst nach dem Umzug war der Laden noch viel zu klein, als dass ihn eine Kette selber geführt hätte; Filialen unter 200 m<sup>2</sup> kennt heute keine Detailhandelskette mehr. Allein: Der Dorfladen blieb im Dorf weil es das Dorf so wollte und dafür geradestand.

Aber der Druck wuchs: jener vom Markt auf Denner – und Denner gab ihn an die Genossenschaft weiter. Als

Resultat davon schrumpfte die Gewinnmarge von Jahr zu Jahr.

### **2007: Die Post zieht ein**

2007 war die Zeit für eine weitere Veränderung reif. Im Sommer schloss die Poststelle im Dorf; der Dorfladen sollte übernehmen. Allein, auf der bisherigen Verkaufsfläche war das nicht zu schaffen. Und wieder spielte die Solidarität im Dorf; zudem halfen einige Stiftungen, die Gemeinde und die Schweizerische Berghilfe. Die Verkaufsfläche wurde um die Hälfte vergrößert, eine Postagentur integriert. Einweihung war im September 2007.

Der Präsident der Konsumgenossenschaft, Kurt Sturzenegger spricht von einer Chance, die die Genossenschaft genutzt habe. «Es war ein richtiger Schritt», schaut er drei Jahre später zurück. «Der Laden hat ein zeitgemässes Erscheinungsbild erhalten; und die Post blieb im Dorf.» Als Folge davon stieg der Umsatz leicht an; bewegte er sich vor der Erweiterung leicht unter der 1-Mio.-Franken-Grenze, kletterte er nun leicht über diese Marke.

Neben dem Denner-Sortiment führt der Dorfladen heute auch Frischwaren: Fleisch aus Walzenhausen, Käse aus Schachen und Brot aus Diepoldsau.

### **Genossenschaft breit abgestützt**

Heute sind rund 200 Frauen und Männer in der Liste der Genossenschafterinnen und Genossenschafter eingetragen; die meisten von ihnen aus der Gemeinde selber – viele, die irgendwann weggezogen sind, behielten jedoch aus Solidarität ihre Anteilscheine. Die Konsumgenossenschaft kann sechs Frauen eine Teilzeitarbeit bieten.

Und die Kundinnen und Kunden? «Die kommen glücklicherweise auch von recht weit her in den Dorfladen nach Reute», sagt Genossenschaftspräsident Kurt Sturzenegger. Der Laden stehe und falle aber mit den Rütigern und Rütigerinnen. Und mit ihrem Bewusstsein dafür, dass es einen solchen Laden unter normalen betriebswirtschaftlichen Umständen schon längst nicht mehr geben würde.

### **Attraktivität des Dorfes steigern**

Seit Sturzenegger das Amt des Genossenschaftspräsidenten übernommen hat, versucht er immer wieder, den Einwohnerinnen und Einwohnern dieses Bewusstsein zu vermitteln: «Sie bezahlen nicht mehr für Ihren Einkauf als anderswo; sie brauchen dafür aber kein Auto und tun erst noch etwas

für eine Institution, die die Attraktivität des ganzen Dorfes erhöht.»